

Stellenangebote

Ackerknecht
mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, nicht unter 30 Jahren, bei gut. Lohn und gut. Lohn per sofort gesucht. Johann Kreis, W. L. beim, Sadenbroicher Straße 16

Schneidergeselle
zur Anstalt sofort gesucht. Off. unter C 364 an den Sozial-Anzeiger, Köln.

Sattler - Lehrling
aus guter Familie heißt ein Karl Rudolph, Sattlerlehrling, Köln, Blaubach 31.

Strickerei
bietet Damen und Herren lohnende Beschäftigung i. Haus-Anrügen Wuppertal. Off. u. C 362 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Mädchen
aus gutem Hause und in den Hausarbeiten mit Hilfe. Müß etwas französisch sprechen. Lohn 90 Mk. wöchentlich. 27 Jahre, 6 gebietetes Zimmer. Original-Bezeugnisse und Photo an Madama Webb-Scott, 14 Bellaria, La-Tour-de-Peitz, Vaud, Schweiz

Zweitmädchen
besseres junges Mädchen mit 1. Empfehlungen u. Kenntnissen. Form in Hausarbeit sowie Nähen, sofort oder später gef. Off. 491 95. Köln-Indental, Kob.-Blum.-Str. 10.

Fraülein
Dame im Kloster lebend, sucht sofort 3. Pflege ein einfaches.

Fraülein
das viel Stiche u. Kreutchen hat. Ausbildung nicht notwendig. Solle Pension im Hause. Vergütung nach Lebensumständen. Off. unter 1689 an die Sozial-Anzeiger, Köln.

Lehrmädchen
(Hilfslehrerin) ist gef. u. wird für Lehr- und Revisionsarbeiten gesucht. Off. Hilfslehrer, Köln, Str. 11, Platz 3

Alleinmädchen
nicht unter 18 J., zum 15. 10. zu drei Entlohnung, und einem Kinde gef. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Mädchen
vormittags f. leichte Hausarbeit gef. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Lehrmädchen
für die Tisch- und Leinwand-Handarbeiten gef. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Puppenkleider
für Kleider billig u. schön gef. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Kath. Mädchen
aus guter Familie u. 4 Kindern gef. Off. u. A N 2910 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Stellengesuche

Chauffeur
jung, zuverlässig, gelernter Chauffeur, längere Zeit als Reisechauffeur tätig gewesen, sucht Stellung gegen geringen Lohn. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln.

Suche
für meine Tochter, 24 Jahre alt, zum 1. Nov. Stelle zur Erlernung d. Küche und des Haushalts bei ill. Familienmitgliedern, ohne gegenseitige Vergütung. Angebote an Witwe Hirnbad, Baderei, Sinterstein (Sieg). Zuverlässiges, farb. Mädchen v. Lande, 24 Jahre alt, im Nähen, Kochen und allen Hausarbeiten durchwegs erfahren, sucht Stelle bei alleinlebendem Herrn oder in ruhigen häuslichen Diensten. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Mädchen
vom Lande, 30 J., welches schon geheiratet, sucht Stelle am liebsten in dem Lande, in kleinen, farb. Haushalten, bei guter Bezahlung. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Fraülein
Älteres, unabhäng. Mädchen, 30 J., welches schon geheiratet, sucht Stelle am liebsten in dem Lande, in kleinen, farb. Haushalten, bei guter Bezahlung. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Alleinmädchen
durchaus zuverlässig, (6. u. 8. u. 15. Oktober) sucht in kinderlosem Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Köln-Indental, Hebelstraße 1, II.

Besseres Mädchen
vom Lande, 24 Jahre alt, sucht für sofort Stellung als Köchin od. Bedienung. Anträge zu richten an: Frau Krieger, Köln-Indental, Hebelstraße 1, II. Telefon 5225

Arbeitsgesuche
Alle schriftl. Arbeiten (5 u. 10 pro Tag) werden, per sofort, gegen billige Bezahlung gef. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Maurermeister
Alle im Bauhandwerk umfassenden Reparaturen, Neu- u. Umbauten, Überdeckung von Dächern, Verputzung feuchter Wände. Billigste Berechnung. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Stahlmattisen
Alle Reparaturen u. Reparaturen billig. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Rechtsberatung
Wart zwei. Alle anderen Rechtsangelegenheiten billig. Rechtsanwalt Dr. Brändel, Sinterstein 14 (Dornb.) Tel. 21 9430 (gebührenfrei) frühere Amtsgerichtsgebäude, Sinterstein 14 u. 37, Sonntags 10-12.

Schneldrucker
empfiehlt sich. Off. u. N 1835 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Anstreichen
Tapetier-, sowie alle im Haus notwendigen Arbeiten. Auftrags- und Anstreichen. Off. u. N 1835 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Pelznäherin
empfiehlt sich. Off. u. N 1835 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Namenstickern
sowie alle Handarbeiten in Weiß u. Dunkel. Off. u. N 1835 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Verkäufe
Ich bin zufrieden!
Ich kaufe meine Brillen bei: **Hempel** Optiker, Greifstr. 31

Schreibmaschinen
neu und gebraucht, mit voller Garantie billig abzugeben. Büromaschinen-Vertriebs-Ges. m. b. H. Köln, Langgasse 17-19

Griffel alte od. zerbroch.
Bismarck-Pfeife
von 1.50 bis 2.25
1 neue Qualitätsp. Turner, St. Agatha 7

Majolika- u. Emaille-Herde
Oefen
Gasherde
Kamine
Ratenzahlungen. Alte in Tausch. **Jean Brockmann** Köln, Friedrichstr. 33 an der Weyerstraße

Prachtküche
neu, mit Wärmehaube, feinste Ausstattung, 350 Mk., abzugeben. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Kamine
Prachtküche, Bronzefarbe, in guter Ausführung. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Kleiderschrank
grün, Dauerbrenner preiswert zu verkaufen. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Schrankgrammophon
mit Platten. Preis 100 Mk. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Piano
zu verkaufen für 450 Mk. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Naturbutter
in Vollmilch (8 Pf.) netto. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Nähmaschine
französisch, billig. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Gerolsteiner Flora-Brunnen



Verwaltung Unkel 9/RH

Älteste Versandquelle in Gerolstein

Generalvertreter für Köln Stadt und Land:
Heinrich Mahlberg, Köln-Klettenberg
Luxemburger Straße 350
Fernsprecher 4 88 77
Büro und Lager: Sülzburgerstraße 104-106

Nähmaschine 66
perfekt, neuestes Modell, Vorkaufpreis 300, wegen Geschäftsveränderung für nur 195,- zu verkaufen. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Plateauwagen
mit neuem 25 Zentner Ersatzteil, billig zu verkaufen. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Regale, Theken
Glaschischränke, Speiseregale, Kassettschränke, jeder Bedarfsartikel. Köln Vor St. Martin's.

Maßanzug
für nur 50 Mk. zu verkaufen. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Harmonium
neu, sehr billig abzugeben. Preis 100 Mk. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Fahrrad
erhältlich, (potthilbig) Schöner, Köln, Hebelstraße 30, 2., (Sülzburgerstr.)

Nähmaschine
neu, verfertigt, 175, 185 u. 200 Mk. Preis 120 Mk. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Waschkommode
zu verkaufen. Köln, Euronenstr. 13 I.

Kaufgesuche
in nur gutem Zustand, auch mehrere Umgebungen gef. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Bücherichrank
zu kaufen gef. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Kleineres Haus
in nur gutem Zustand, auch mehrere Umgebungen gef. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Zu vermieten
Nähe Stadion, Aachener Straße. Neubauten mit geringer Anzahlung sehr günstig zu verkaufen. Jedes Haus m. Garage. Käufer wollen sich wenden an Architekt: Schier, Köln-Klettenberg, Luxemburger Straße 353

Einfamilien-Häuser
Nähe Stadion, Aachener Straße. Neubauten mit geringer Anzahlung sehr günstig zu verkaufen. Jedes Haus m. Garage. Käufer wollen sich wenden an Architekt: Schier, Köln-Klettenberg, Luxemburger Straße 353

Kalk
Abgeleitet. 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, einrichtet. Bad u. alle Bequemlichkeiten gef. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Bücherichrank
zu kaufen gef. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Kleineres Haus
in nur gutem Zustand, auch mehrere Umgebungen gef. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Zu vermieten
Nähe Stadion, Aachener Straße. Neubauten mit geringer Anzahlung sehr günstig zu verkaufen. Jedes Haus m. Garage. Käufer wollen sich wenden an Architekt: Schier, Köln-Klettenberg, Luxemburger Straße 353

Köln-Ehrenfeld
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Heinsbergstraße 85, 1. Etage

Hauptbahnhof-Nähe
5 u. 6 Z., möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Rogg, Köln, Domstraße 54

Kinderwagen
sofort neu, billig abzugeben. Köln, Heinsbergstraße 112 1. Etage, freigegeben

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. Köln, Heinsbergstraße 85, 1. Etage

Mansarde
an unabhängigen Mädchen zu vermieten. Köln-Ehrenfeld, Heinsbergstraße 85, 1. Etage

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Heinsbergstraße 85, 1. Etage

Mietgesuche
Kleine, leere Mansarde an alleinlebendem Herrn oder Fräulein zu vermieten. Köln, Heinsbergstraße 85, 1. Etage

3 oder 4 Zimmer
in Mülheim od. Dellbrück gef. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

möbl. Zimmer
für Student oder auswärtig in guter Lage, Familie. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Ladenlokal
für Badm., Kaffee, Confitüren, m. Wohnung, auch Baracke, zu mieten gef. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Unterricht

Gez. 1893 Kaufmännische Privatschule Tel. 21 75 41

Aldenburg
9 Apostelstraße 9
Anfang Oktober beginnen

Halbjahrskurse
in allen kaufmännischen Fächern

Sonderkurse
für Damen u. Herren gelehrt. Alter über 16 Jahre. Dauer 4 Monate. Kein Unterricht nach der Praxis. Schülern stehen Schreibmaschinen teilweise z. Verfügung.

Abendkurse
in Bilanz - Steuer
Buchführung, Kurzschrift, Debitenschrift, Rechtschreiben, Schönschreiben usw. Zahlungsvereinfachung.

Schüler
Schülerinnen höherer Lehranstalten erhalten Nachhilfe u. Unterricht: Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Rechnen, Mathematik

Nähe Stadtwald
Täglich 1-2 Stunden: pro Monat nur 15-20 Mark

Kalk
Großschönes möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten an 2 Herren oder bestmöglicher Ehepaar. Heinsbergstraße 325

4 Zimmerwohnung
1. Etage an ruhige Leute zu vermieten. Off. u. N 1880 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

2 Zimmer
Stube an Mieter mit reinem Mietzins abzugeben. Off. u. N 1690 a. d. Sozial-Anzeiger, Köln

Möbliertes Zimmer
zweite Etage, rechts zu vermieten. Köln, Heinsbergstraße 48

Möbl. Zimmer
an berufstätigen Herrn od. Fräulein zu vermieten. Heinsbergstraße 40-42

Zimmer
zu vermieten. Köln, Heinsbergstraße 33

2 Doppelschlafzimmer
zu vermieten. Köln, Heinsbergstraße 15, I. links

Zimmer billig.
Heinsbergstraße 67

Büro
möbliert. Telefon vorhanden. Köln, Euronenstr. 47-49, parterre

Schlafzimmer
mit Heizung, Telefon und allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Köln, Heinsbergstraße 35, I.

Achtung!
Biel Geld verdient ein selbst. Klempner oder Fabrikant bei d. Auswertung meines Patents (Wasserpumpen, Gartengerät). Anfragen u. C 363 an die Sozial-Anzeiger, Köln

Führerliche
berufen u. Jemmerstraße über Gabelstraße. Zahnarzt. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Heiratsgesuche
Beamtentochter, 33 J., farb., schön, mit 20000 Mk. Vermögen u. Einricht. für zwei Räume, u. d. farb. Ehepartner

Pfeiffermünz-Tee
Sodaparafarmische Blattware. Erste! 1/4 Pfd. 75 J. Kräuter - Haus Köln, Blaubach 7

Wanzen
Ratt, Mäuse, Schwab. vernichtet. Garantie. Kammerjäger Simons Köln, Thielboldgasse 12. Tel. 212551

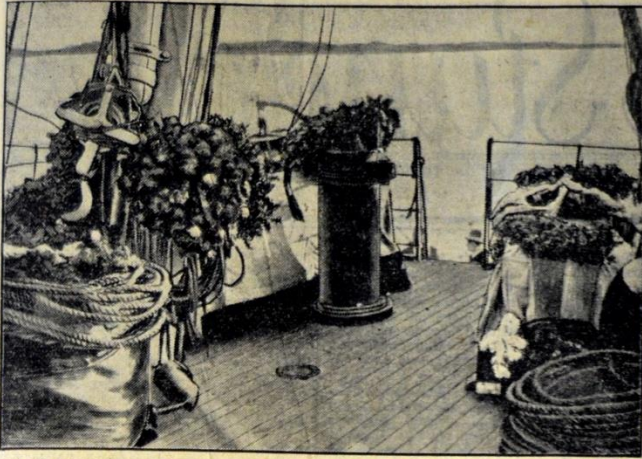
Verloren
Hohle Belohnung
Geige (Riegel), Entgeltlos in Gernheim abzugeben. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Kath. Beamter
30 J., mind. 1000 Mk. Gehalt, sehr schönes Haus, f. d. Ehen. Off. unter 1682 an den Sozial-Anzeiger, Köln

Geldmarkt
Angebote

Unkundbare Gelder
zinslos oder 4% für Neubau, Umbau, Ankauf, Ablösung, Erbschaft usw. geben wir nach kurzer Wartezeit. Bei sofortigen Barzahlungen feste Auszahlungstermine und Zwischenzahlungen nach besonderer Vereinbarung. Verlangen Sie Prospekt od. Vertreterbesuch der ältesten mittelständischen Bausparkasse Thuringia A. G. Eisenach. Bezirksdirektion Köln, Genter Straße 6, Tel. 571 70.

Zuckerkrank
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Krankten unentgeltlich mit. Fr. Löw, Waldort H 33 (Hess.)



Erstes Originalbild von der Heimkehr Andrees
Die Särge mit den Kränzen aus Tromsø, Stavanger und Alesund an Bord der „Svenstjund“. Auch die deutsche Luftbanja ließ durch ein Flugzeug der Luftbanja einen Ehrenkranz über der „Svenstjund“ abwerfen.

Mit den Leichen der vor 33 Jahren im Polareis verschollenen Andree-Expeditionsteilnehmer ist die „Svenstjund“ in Göteborg eingetroffen und legte an demselben Kai an, von dem aus die Polarflieger einst ihre Expedition unternahmen.



Der König von Dänemark dankt seinen Geburtstagsgratulanten
König Christian tauscht ein paar fröhliche Händedrücke mit seinen großen und kleinen Gratulanten.

König Christian von Dänemark, der am 26. September seinen 60. Geburtstag feierte, läßt man sein Alter nicht an. Jugendlich strahlend ist er zu Pferde und bedankt sich — wie unser Bild zeigt — höchst „eigenhändig“ mit ein paar fröhlichen Händedrücken bei seinen Gratulanten.

Ueberschwemmung im Bahnhof

Duisburg, 30. Sept. Eine nette Ueberschwemmung gab es heute vormittag im Duisburger Hauptbahnhof. Die starken Regenfälle, die in der Nacht niedergegangen waren, hatten zu einer Ueberschwemmung in den Unterführungen zu den Bahnsteigen geführt, da der Vorflutkanal in der Königsstraße nicht in Ordnung ist und die starken Wassermengen keinen Abfluß hatten. Die Reisenden waren gezwungen,

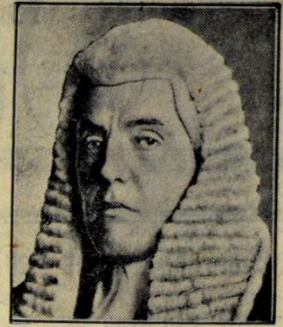
beschaffung für Minderbemittelte verwandt werden. Der Antrag der Kommunisten und Nationalsozialisten auf Auflösung des Stadtparlaments wurde abgelehnt. Weiter wurde beschlossen, gegen den Beschluß des Bezirksausschusses in Düsseldorf, der die von den Stadtverordneten festgesetzten Steuererlässe nicht genehmigt und höhere Steuerzuschläge gefordert hat, Beschwerde beim Provinzialrat einzulegen.

Wo finde ich gute Filme?

Zum zweiten Male tritt die Bild- und Filmzentrale (Köln, Apollonstr. 15-17) mit einer Filmliste an die Öffentlichkeit, diesmal beraten und unterstützt durch die Mitarbeit ihres Beirates, der sich in mehr als dreißig Besichtigungen und langwierigen Kommissionsberatungen mit dem Problem der Filmauswahl befaßt und die Filme zusammen mit der Zentrale durch kleine Anmerkungen zu kennzeichnen versucht hat.

Auch diesmal soll und kann kein Nachschlagewerk geboten werden, sondern eine Art Wegweiser und eine Anregung für alle diejenigen, die sich auf katholischer Seite mit dem Film in der Jugendpflege und in der Erwachsenenbildung befaßen. Die Bild- und Filmzentrale stellt dankbar fest, daß ihre Bitte um Kritik sich vielfach in schönem Sinne der Mitarbeit ergewirkt hat, und ist überzeugt, daß sich ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen den Spielstellen und der Gesellschaft auf die Dauer außerordentlich segensreich auswirken wird.

Die in der Liste gebotene Filmauswahl stellt keine uneingeschränkte Empfehlung dar. Die Zusammenstellung des Spielprogramms ist vielmehr eine möglichst genaue Kenntnis der örtlichen Verhältnisse bei den einzelnen Spielstellen voraus. Die endgültige Auswahl ist abhängig nicht nur von der Größe des betreffenden Ortes, von seiner geographischen Lage — Gebirge, See, Flachland — von der Zusammensetzung der Bevölkerung — Land, Industrie, Großstadt und ihre verschiedenen Mischungen, — sondern auch von dem Zweck, den das betreffende Kino mit seinen Vorführungen verfolgt. Bei dem einen handelt es sich um eine Art gewerblichen Unternehmens, das wesentlich der Unterhaltung dienen will, bei dem anderen um reine Jugendpflegearbeit, das dritte sucht gelegentlich religiöse Erbauung, ein anderes wünscht nur belehrende Filme. Und nicht zuletzt spielt auch der persönliche Geschmack des Leiters der Spielstelle eine erhebliche Rolle. Keiner jedoch kann gänzlich des Rates einer Zentrale entbehren, bei der sich täglich Erfahrungen, Kritiken und Anregungen anammeln, die zudem in ständiger Fühlung mit den Spielstellen einerseits, dem gelanteten deutschen Filmverleih andererseits in der Lage ist, gute Filme mit sachverständiger Unterstützung eines Beirates aus Gelehrten, Pädagogen, Jugendpflegern und Film-Fachleuten auszuwählen und rechtzeitig für die Gesamtheit der Spielstellen sicher zu stellen. Dabei kann nicht einmündlich genug betont werden, daß infolge der außerordentlich harten Differenzierung der Bevölkerungsschichten und des persönlichen Geschmacks die Tätigkeit der Bild- und Filmzentrale sowie ihres Beirates die persönliche Verantwortlichkeit des örtlichen Kino-Leiters nicht ausschalten soll und darf. Dies Viskhein und die sonstige Zusammenarbeit mit der Zentrale sollen die schwierige Tätigkeit des katholischen Kino-Leiters auf dem nicht ungefährlichen Gebiet des Films nach Möglichkeit erleichtern.



Lord Birkenhead †

Lord Birkenhead, mit bürgerlichem Namen Frederic Edwin Smith, der gewesene Staatssekretär für Indien, im englischen Oberhaus der Führer des rechten Flügel der Konserativen, ist im 58. Lebensjahr infolge einer Lungenerkrankung gestorben.

Solche Ermägungen und die im Laufe des Jahres in der Verehrbarkeit und bei der Arbeit der Prüflammer gesammelten Erfahrungen haben zu einer Umgruppierung der Filmliste geführt, die neben der sorgfältigeren Auswahl deren Brauchbarkeit hoffentlich noch erhöht.

Die Liste ist jetzt in drei Hauptabschnitte gegliedert:

1. Spielfilme, die infolge ihres Inhaltes oder ihrer Form den Charakter einer Belehrung oder gehobenen Unterhaltung tragen,
2. Spielfilme, die lediglich der Unterhaltung dienen,
3. Filme rein belehrenden Inhaltes.

Sollte dies Heftchen den dargelegten Zweck erfüllen und gleichzeitig ein Bindeglied werden zwischen Spielstellen und Bild- und Filmzentrale, so ist damit nicht nur der Wunsch seiner Bearbeiter erfüllt, sondern auch der Arbeit der deutschen Katholiken am Film ein wesentlicher Dienst geleistet.

Im Rahmen des in der vergangenen Woche im Frankfurter Stadion abgehaltenen Sportlerfestivals, der vom Verband Deutscher Sportlehrer veranstaltet wurde, hielt Dr. H. Rotholz, Berlin, einen Vortrag über das Thema „Der Fuß des Sportmenschen“. Die sehr interessanten Ausführungen zeigten auch hier wieder, welche Bedeutung heute die Fußpflege im allgemeinen persönlichen Leben und im Sportleben ganz besonders einnimmt. Noch vor zehn Jahren hat sich in Deutschland kein Mensch mit den Problemen des Fußes und der Fußpflege befaßt. Es ist das unrettbare Verdienst von Dr. William W. Scholl, hier bahnbrechend gewirkt zu haben.

Im Mittelpunkt des Zimmers:

Ein Herbrand-Teppich



Die stille Stunde

Ein Fisch, der an Land geht und auf Bäume steigt

Von Eric Mjöberg

Über acht Jahre hat die tropische Wildnis den schwedischen Zoologen Eric Mjöberg festgehalten. Eine Kriekenauflage hatte er sich gestellt, fast zu schwer für die Kraft eines einzelnen. Es galt, die beinahe noch unbekannte Welt des Innern von Borneo zu erkunden. Auf wackelnd bewunderungswürdige Weise der Forscher sein Ziel erreicht hat, erzählt er anschaulich in seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Buch „In der Wildnis des tropischen Urwaldes. Abenteuer und Schilderungen aus Niederländisch-Indien“. (Mit 67 Abbildungen und 1 Karte. 8.—) Ob er vom indischen Nashorn, von tierischen Affen bekräftigt oder von dem harmlosen Geipenkerzie, ob er suchte, wie die sitzende Schlange der fliegenden Frosch verfolgt, ob er das hundertjährige Geheimnis der Trilobiten entschlüsselt oder den stolzen Argus beim Liebespiel beobachtet, ob er dem Fisch nachsteht, der mit dem Schwanz atmet und auf Bäume klettert, oder ob er uns dem gefährlichsten Tier der Erde, der bis zu vier Meter langen, giftigen und angriffsunfähigen Königskobra, gegenüberstellt, oder ob die Geschichte erzählt von dem Python, der sich zu Lode fraß — stets sind seine Schilderungen von ursprünglicher Frische, Wirklichkeitsnähe und verlebender Beiseitigkeit so daß man auch die heimtückischen und gefährlichen Bewohner des Urwaldes fast lieb gewinnt, sie verstehen lernt als Volkstiere des ewigen Geleises vom Werden und Vergehen. Wir entnehmen dem wertvollen Buch mit Genehmigung des Verlages nachstehend einen Abschnitt.

Wenn wir auf der Reise nach dem Fernen Osten Ceylon hinter uns gelassen haben und auf den ostafrikanischen Küsten mit ihren oft weit ausgebreiteten Schlammbänken rudern, so begegnen uns Scharen wunderlicher Wesen, die mit einem plumpen Sprung aus dem Wasser den weichen Untergrund dieser Schlammbänke gewinnen. Ganz absonderliche Tiere nicht nur durch ihre äußere Gestalt, sondern auch wegen ihres Benehmens. Sie betrachten den Menschen neugierig mit ihren ganz oben am Kopf sitzenden, großen zurückziehbaren und mit Lidern versehenen Glasaugen. Man glaubt, unbedingt eine Kreuzung von Frosch und Fisch vor sich zu haben. Scharfe Zähne schimmern hinter den stets halbgeöffneten Lippen und verstärken noch das Abenteuerrliche des Anblickes.

Wir haben einen wirklichen Fisch vor uns, den Periophthalmus, der mühselige Versuche macht, sich ans Land zu gewöhnen. Die Schlammbänke sind seine Heimat, und er scheint hier ganz gut zu gedeihen. Er ist kein Streuner, weiß, was Heimat heißt, und entfernt sich niemals so weit von seiner Wohnstätte, einem metertiefen freistehenden Kanal, der sich unten zu einem größeren Hohlraum erweitert, daß er nicht bei Gefahr noch rechtzeitig in seinem Versteck verschwinden könnte.

Während des Hochwassers zieht er sich in den Fluß zurück und lebt wie alle anderen Fische. Kaum aber legt die Ebbe ein, so klettert er an

Land und schmaukt von den kleinen Krabben und Weichtieren, die umgeschickt genug waren, beim Sinken des Wassers zurückzubleiben. Mit großer Eifer sucht er nach seinen Nachbarn und weist sie in ihre Grenzen zurück, wenn sie ihm zu nahe kommen.

Die scharfen Zähne sind eine gute Wehr. Ist der Friebsbrecher ein Männchen, so steht der Periophthalmus in ihm einen Lebensbühler und kämpft mit um so größerer Erbitterung. Die beiden Rivalen halten sich förmlich wie Ringsämpfer und suchen einander Todeswunden beizubringen.

Die unbeholfenen Geheeruche des Periophthalmus sind ergötzlich anzusehen. Die Brustflossen sind übermäßig entwickelt und wirken hebelartig, indem sie den Vorderkörper von der schlammigen Unterlage abheben. In diesem Augenblick macht der Fisch einen kräftigen Vintschlag mit dem muskelfreien Schwanzstiel und bewegt sich so etwa 20 Zentimeter vorwärts. Wenn nun ungefähr ein Mangrovebaum in der Nähe steht, so verläßt der Schlammtreter noch höher zu kommen. Die Bauchflossen sind zusammengewachsen und bilden eine Art Saugnapf. Mit Hilfe dieses Organs vermag der Periophthalmus hoch ins Baumgeweis zu klettern und ergänzt dort seine Nahrung durch kleine Kerbtiere.

Niemals werde ich ein Erlebnis vergessen, das ich in Nordwestaustralien hatte. Ich war mit Unterforschungen über das am Land lebende Getier beschäftigt, und mein kleines Boot glitt in den Schatten eines mächtigen Mangrovebaumes. Aus seiner Krone kletterte ein wahrer Pfahrgewand lebender Fische. Mein Boot war im Umkreisen zu einem richtigen Aquarium geworden. Es war eine große Schar der kleinen australischen Periophthalmus-Fische, die sich bei meinem Herannahen im ersten Schreden durch einen Kopfsprung retten wollten. Dabei fielen sie mir gerade ins Boot.

Der lange Aufenthalt auf dem Trocknen wird dem Fisch dadurch möglich, daß er große Mengen Wasser in die besonders dicht schließenden Kiemenhöhlen aufnimmt, ehe er sich mit Flossen und Saugnapf auf seine mühselige Wanderfahrt in die Baumkronen begibt. Die Sauerstoffzuführung wird also durch den Aufenthalt an Land nicht unterbrochen.

Gar oft sieht man, wie diese eigenartigen Fische in Scharen am Uferstrand auf einem Baumstamm mit ihren Saugnapfen festhängen sitzen und sich sonnen. Die Schwanzflossen lassen sie ins Wasser hängen. Sie atmen dann gemeinsamermaßen mit dem Schwanz. Es ist nämlich festgestellt, daß sich in der Schwanzspitze ein sehr hartes Blutgefäß vielfach verzweigt und daß auf diese wohl einzig dastehende Art tatsächlich Sauerstoff in den Körper aufgenommen wird. Der Periophthalmus ist also in der Ausbildung einer nur ihm eigenen Lebensweise weit gediehen und darf darum als eine einzig dastehende Erscheinung innerhalb der mannigfaltigen Klasse der Fische gelten.

Der Schlammtreter, wie man ihn bei uns nennt, hat scharfe Sinne und bedient sich schon bei der geringsten Gefahr seiner Flossen und des Schwanzes. Dem Menschen gegenüber, der ihn verfolgt, ist er wohl ungeschickt und langsam, aber der Verfolger kommt auf dem schlüpfrigen, unebenen Untergrund auch nicht schneller vorwärts. Bis an die Knie sinkt man in dem Lehmtrief ein.

So ist der Schlammtreter sicher genug, übertrifft und schön gefangen zu werden. Kommt man ihm auch mitunter so nahe, daß man glaubt, ihn mit einem wohlgezielten Schlag zu Boden strecken zu können, so sieht man sich doch im letzten Augenblick betrogen, denn der schlaue Burfisch verschwindet unversehens in einem der vielen Krabbenlöcher und läßt sich nicht wieder blicken.

Die Halloren

Von Dr. F. Freudenthal

Heinrich Heine, der große Spötter und ehemalige hallische Student, teilte die Bevölkerung der alten Salz- und Wulkenstadt Halle in drei Arten ein: Hallener, Halloren und Halluten. Die erste Klasse unterscheidet sich in nichts von anderen Bewohnern unseres deutschen Vaterlandes, die letzte sei mit Stillenweigen übergegangen; aber die zweite gibt es nur einmal auf der ganzen Welt: in Halle an der Saale.

Hier betreibt schon seit Jahrtausenden das eigenartige hallische Handwerk die schwere Kunst des Salzflebens. Woher es kam, ist eine Frage, um die seit langer Zeit schon große wissenschaftliche Kämpfe ausgefochten worden sind. Heute ist man fast allgemein der Ansicht, daß wir es mit Nachkommen von Kelten zu tun haben, wie ja auch die Worte „Salz“ und „Saale“ dem festlichen Sprachstamm entstammen. Der Name „Hallore“ taucht bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts auf. Damals nannte man das hallische Salzfleberoll allerdings „Hallonen“. Im Laufe der Zeit hat sich das n in ein r verandelt, und gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts erscheint die latinisierte Form „Hallorum“, die sich später zu dem uns bekannten Wort „Hallore“ entwickelt hat. Schon seit langer Zeit erfreut sich die „Salzwitterbrüderchaft im Thal zu Halle“ einer Anzahl wichtiger Privilegien. Bereits im 15. Jahrhundert erhielten sie z. B. wenn auf der Saline nicht gearbeitet wurde, von dem erzhöchlichen Verwalter in Giebichenstein Brot, Käse und Bier zum Geschenk. Wir haben es hier also mit einer Art Natural-Erwerbslosenunterstützung zu tun. Sie waren ferner berechtigt, in dem Jagdrevier ihrer Vorfahren, der Fämner, den Fisch- und Vogelfang auszuüben. Durch den dauernden Umgang mit Feuer und Wasser bei jeder Temperatur gestählt, erschienen sie seit dem Mittelalter bis weit in das 19. Jahrhundert hinein bei Feuers-

*) Dr. F. Freudenthal, Halle, der Verfasser dieses Aufsatzes hat eine ansehnliche Geschichte der Hallischen Fämnerchaft von ihrer Gründung gegen Ende des 10. Jahrhunderts bis zur Gegenwart geschrieben.

not geschlossen auf dem Plage und löschten zahlreiche Brände. Die Bürger zeigten sich ihnen durch reiche Geschenke erkanntlich.

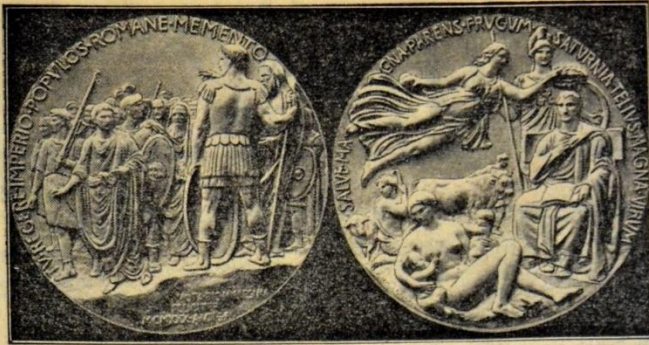
Im Sommer leiteten die sogenannten „Badehalloren“ den Schwimmbetrieb in der kühlen Saale, und viele Hallener sind von ihnen in die Anfänge der feinsten Kunst eingeweiht worden. Eine beliebte Unterhaltung war es auch, ihnen beim Fischerstechen zuzusehen. Es handelt sich hier um eine Art Wasserturnier, bei dem zwei Boote gegeneinander gerudert wurden und die aufrecht stehenden Inassen sich mit langen Lanzen in die Saale zu türzen versuchten.

Wenn ein neuer Landesfürst sich in Halle huldigen ließ, führten sie sein Geißel, auf das sie den ältesten Halloren legten, in feierlichem Zuge um die Saale. Die Halloren jedes zweiten Jahres durch Spende einer Fahne und eines Silberbeckens wieder aus. Der berühmte Silberbeck, aus dem die Halloren jedes zweiten Jahres ihr Pfingstbier trinken, ist im Laufe der Zeit auf 44 Becher angewachsen; denn zahlreiche Privatpersonen spendeten ebenfalls ein kostbares Trinkgeschir, sei es als Dank für Rettung aus Feuersnot oder als Anerkennung für Grabgeleit. Die Brüderchaft besaß nämlich eine eigenen Leihwagen und ist noch heute berechtigt, hallische Bürger auf ihrer letzten Fahrt zu begleiten.

Auch von der Studentenschaft befindet sich ein Silberbecher unter dem Schah. Wulkenlöcher und Halloren verbindet seit Gründung der Universität eine innige Freundschaft. Das traute Du ist zwischen ihnen ganz allgemein und geminnt noch durch die Anrede „Schwager“ an Herzlichkeit. Bei jeder Feierlichkeit der Alma mater ist die Fahne der Brüderchaft im Zuge der Korporationen, und bei jedem größeren Kommerz sind die Schwager vertreten. Ein altertümliche Tracht: Schürze mit Silberfäden, langschneidige bunte Röcke mit Pelzbesatz, eine mit großen Silberknöpfen verzierte gekrümmte Weste, sowie ein mächtiger Dreimaster steht auch in der Gegenwart die Halloren aus dem Gewimmel der anderen Menschen heraus.

War früher das Wort „Hallore“ nur mit dem Begriff Salz verbunden, so steht es heute mit neuen wichtigen Zweigen der hallischen Wirtschaft in enger Beziehung. Hierzu gehört vor allem die Braunkohle. Als die hallische Fämnerchaft, die heutige Arbeitgeberin der Halloren, sich neben dem Salzbetriebe auch der Bricketfabrikation und der Herstellung von Glas zumande, hielt sie mit gutem Recht die alte Ueberlieferung des weltbekannten Namens „Hallore“ als Schutzmarke für ihre neuen Erzeugnisse fest. So im Hallore-Brikett und in den Getränkflaschen aller Art, z. B. Milchflaschen (hier in Form des Hallorenbutes), die ihre Senftenberger Glashütten herstellen. Da außerdem eine Reihe anderer Erzeugnisse, z. B. die Nahrungsmittelindustrie, sich des Namens Hallore gleichfalls bedient, ist der Vollständigkeit halber erwähnt.

So hängt sich ein Band durch die Jahrhunderte von frühester Zeit bis in das Jetzt aller moderner Industrie, wie es wohl kaum in einer anderen Stadt bei einem einzelnen Wirtschaftszweige der Fall ist.



Statius Virgil-Denkünze zur 2000-Jahrfeier des altrömischen Dichters
Die Vorder- und Rückseite der Denkmünze.

die die italienische Regierung anlässlich der diesjährigen 2000-Jahrfeier für Virgil, den großen Dichter der „Aeneis“, nach dem Entwurf des Bildhauers Prof. Romagnoli prägen ließ.

Auszeichnung des Instituts für Theaterwissenschaft an der Universität Köln

Der Vorstand des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten hat beschlossen, das Patronat über das Institut für Theaterwissenschaft und sein künftiges Theaterruseum zu übernehmen. Die Übernahme des Patronates ist eine Anerkennung dafür, daß das Institut in seinem Lehrbetriebe dem dramatischen Schaffen der Gegenwart in Vorlesungen und Übungen Beachtung geschenkt hat. In fast jedem Wintersemester gaben Übungen zur Theaterkritik mit gemeinsamem Theaterbesuch in Köln und auswärtigen Anlauf, sich eingehend mit den lebenden Dramatikern zu beschäftigen. Darüber hinaus wurden wiederholt Vorlesungen veranstaltet. Drama in den letzten Jahrzehnten veranlaßt. Unter den Einrichtungen des Institutes muß die dramaturgische Text-Bibliothek besonders hervorgehoben werden. Sie umfaßt viele Tausende von modernen Dramen. Sehr oft wird diese Abteilung von Bühnen und auch vom Rundfunk für die Spielplangestaltung in Anspruch genommen. Insbesondere soll sie dazu dienen, den an der Universität studierenden künftigen Dramaturgen und Spielleitern, eine ausgedehnte Kenntnis des jüngsten deutschen Dramas zu vermitteln. Im September wurde die dramaturgische Text-Bibliothek um nicht weniger als 1200 Dramendrucke aus dem Nachlaß des Intendanten, Freiherrn Alfred von Berger, vermehrt. Etwa 4000 weitere Bände wurden im gleichen Monat von anderer Seite kostenlos zur Verfügung gestellt. In aller Eile hat so das Institut für Theaterwissenschaft eine wertvolle Ergänzung der rheinischen Bibliotheksverhältnisse geschaffen. Selbstverständlich umfaßt die dramaturgische Text-Bibliothek auch das ältere Drama aus allen Theatertypen.

Aufführung in Düsseldorf

Das neue Schauspiel von Leonhard Frank, das im Düsseldorfer Schauspielhaus zum ersten Male gespielt wurde, heißt „Hufnagel“ weil ein Schloßer Nagel auf die Landstraße streut, damit die vorbeifahrenden Kraftwagen mit gepflasterten Schläuchen in ihre Wertstatt kommen müssen. Das erste Werk, das der achtundvierzigjährige Dichter von vorn herein für die Bühne geschrieben hat, ist ein Roman, in dem die äußeren Ereignisse nicht die entscheidende Rolle spielen, in dem alles auf den

Benj. Hoff und Fritz Baßl wurden von den übrigen Schauspielern verdientvoll umgeben. Es ergab sich ein durchdringender Beifall für das Theater.

Stotternde Schulkinder

Stottern beeinträchtigt die geistigen Fähigkeiten nicht

Das Stottern, das entweder auf körperliche oder auf nervöse Störungen zurückzuführen ist, ist ein Uebel, unter dem namentlich Kinder oft leiden, weil die Bekämpfung und Heilung des Stotterns im früheren Kindesalter gewöhnlich schwerer ist als später. Daher kommt es denn oft, daß Kinder noch stottern, wenn sie schon zur Schule gehen, und in diesem Fall bedeutet das Stottern für die Kinder oft immer eine gewisse Hemmung im Schulleben. Nach den neuesten

Untersuchungen von Dr. Mac Dowell werden jedoch die geistigen Fähigkeiten wie überhaupt die geistigen Fortschritte des Schulkindes durch das Stottern nicht im mindesten beeinflusst. Eine Vergleichsprüfung, die mit 7138 Schulkindern vorgenommen wurde, ergab, daß die stotternden Schulkinder dieselben geistigen Fähigkeiten besitzen wie die normal sprechenden Schulkinder, und daß sie auch dem Unterricht genau so folgen konnten wie diese; auch ihr Wortreichtum, wenn sie sich auch keiner nicht immer schnell bedienen können, ist nicht kleiner, und als man prüfte, wieviel Worte im Laufe von drei Minuten ausgesprochen werden konnten, zeigte sich sogar, daß die Stotterer, trotz ihrem Leiden, nicht hinter den normalen Kindern zurückblieben. Dazu kommt, daß das stotternde Schulkind in der Regel körperlich sehr gut entwickelt ist. Wenn das stotternde Kind keine Ursache so geschickt zu formen vermag wie das normal sprechende Kind gleichen Alters, so liegt die Ursache also sicher nicht in einer geistigen Unfähigkeit sondern hauptsächlich in der körperlichen oder rein nervösen Hemmung seiner Sprache.

Sind die Frauen reizbarer als die Männer?

Die Männer bejahen diese Frage, die Frauen verneinen sie. Aber eine gelehrte Frau hat jetzt den Männern recht gegeben! Miss Emily Williams von der Universität Illinois hat, wie die Umschau nach amerikanischer Quelle mitteilt, 63 Männer und 70 Frauen im Alter von 18 bis 24 Jahren untersucht, allerdings nur auf eine einzige Reaktion hin, auf den sogenannten Patellartreflex. Legt man ein Bein über das andere und läßt es ganz lose ohne jede Muskelspannung hängen, so genügt ein leichter Schlag auf die Sehne unterhalb der Kniekehle, um das hängende Bein zum Hochschlagen zu bringen. Die Ausschläge sind individuell verschieden groß und bleiben bei manchen Krankheiten (Tages, Paralyse) ganz aus. Die Reaktion wird außerdem durch körperliche Betätigung, Nahrung, Ernährung und andere Faktoren beeinflusst.

Miss Williams wählte daher zu ihren Untersuchungen normale Individuen aus, die unter gleichen äußeren Lebensbedingungen standen.



Der Kupfertönig Guggenheim †
Der bekannte amerikanische Finanzmann und Kupfertönig Daniel Guggenheim ist am Sonntag im Alter von 74 Jahren gestorben.

Die Schläge wurden auf maschinellem Wege mit einem Hammer von 50 Gramm ausgeführt und registriert. Dabei ergaben die Männer einen durchschnittlichen Ausschlag von noch nicht 35 cm, während die Frauen beinahe 48 cm erreichten. Die Schnelligkeit bei den Frauen war viel gleichmäßiger verteilt; unter den Männern dagegen war die Ausschlaghöhe recht verschieden; bei ihnen fand sich der höchste wie der niedrigste Ausschlag. Bei einigen Frauen und einer größeren Anzahl von Männern fehlte er ganz. Alles in allem kommt Miss Williams zu dem Entschluß, daß die Frauen leichter erregbar sind als die Männer.

Mitteilungen

* Herman Hans Wegler, der Kölner Komponist, dirigiert am 16. Oktober in Bonn Beethovens Neunte Symphonie.

Bücherklub

Im Land der Königsobra und des Gespentertiers

Ueber acht Jahre hat die tropische Wildnis den schwedischen Zoologen Eric Mjöberg festgehalten. Eine Kistenkiste hatte er sich gestellt: Es galt, die Welt noch unbekannteste Welt des Inneren von Borneo, das weitestlich größer ist als Deutschland, zu erkunden. Auf welche bemerkenswerten Tiere der Forscher sein Ziel erreicht hat, erzählt er ausführlich in seinem bei H. W. Frauchans, Leipzig, erschienenen Buch „In der Wildnis des tropischen Urwaldes. Abenteuer und Schilderungen aus Niederländisch-Indien“. (Mit 67 Abbildungen und 1 Karte, Gebunden 4,50 M., Leinen 3 M.)

Es Mjöberg vom indischen Raubtier, von tierischen Affen berichtet oder von dem Gespentertier, ob er zugeht, wie die fliegende Schlange den fliegenden Frosch verhält, ob er das 100jährige Geheimnis der Trilobiten entziffert oder den fieseln Argus beim Sinespiel belauscht, ob er dem Fisch nachsteht, der mit dem Schwanz armet und auf Bäume klettert, ob er uns dem gefährlichsten Tier der Erde, der bis zu vier Meter langen, giftigen und angreifungsfähigen Königsobra, gegenübertritt, oder ob er die Geschichte erzählt von dem Pyton, der sich zu Lohr trug — stets sind seine Schilderungen von ursprünglicher Frische und Wirklichkeitsnähe und von der besten Heiligkeit, so daß man auch die heimtückischen und gefährlichen Bewohner des Urwaldes fast liebgewinnt, sie verstehen lernen als Volkstredner des ewigen Geistes vom Werden und Vergehen.

In den letzten Abschnitten erzählt er vom Menschen: Von dem braunen Eingeborenen, der die Seele der Palme durch ein Opfer verdient, ehe er sie fällt, um aus ihrem Mark den nahrhaften Saft zu bereiten. Von weißen Pflanzern, der mit neuesten wissenschaftlichen Mitteln eine maßlos üppige Natur zu bändigen versucht und die verschwendetste Hilfe tropischen Hochstaplers keinen Spacken dienstbar macht. Wir hören, wie die unendliche Mühe und Reinheit es



Der heilige Petrus Canisius und das erste Jesuitenatyl in Köln

Von Professor Josef Kuchhoff

Von den geschichtlichen bedeutsamen Stätten des heiligen Köln ist diejenige, auf der das neue Geschäftshaus der Herberichschen Brauerei steht, in der Komödienstraße, nicht die geringste. Es knüpfen sich daran Erinnerungen an die Zeit, in der die Entscheidung über die Rettung des Katholizismus am Rhein auf des Meisters Schneidebank.

Der heilige Petrus Canisius war im Mai 1543 durch den ersten Jesuiten, der deutschen Boden betreten hat, den seligen Petrus Faber, in Mainz in die Gesellschaft Jesu aufgenommen worden. Er war damals junges, aber schon sehr geschäftiges Mitglied der Kölner theologischen Fakultät, in der er auch nach dem Bruche der Zeit Vorlesungen hielt. Unter dessen wurde die Gefahr immer größer, daß der Erzbischof Hermann von Weid nach seiner Absicht, das Erzbistum von Protestantismus zu führen, Erfolg haben werde. Petrus Faber wurde zu Hilfe gerufen. Er kam und ludte in Köln alle Kräfte des Widerstandes zu sammeln. Neben den Männern von kirchenpolitischer Bedeutung, wie dem späteren Kardinal Gropper, dem Kartäuser Eberhard Willid und dem Kartäuser von Hammont war es ein Kreis von Jesuiten, von dem die Erneuerung des katholischen Lebens ausging. Nach und nach kamen einzelne Studenten aus den Niederlanden nach Köln, die der Gesellschaft Jesu schon angehört, oder die ihr als Novizen und Freunde sehr nahestanden. Für diese mußte ein Heim gefunden werden. Canisius bekam für diesen Zweck bald die Mittel in die Hand. Sein Vater war am Ende des Jahres 1543 gestorben, und er konnte nun über einen Teil seines Erbes verfügen, das er für die Zwecke des neuen Ordens zu verwenden gedachte.

Petrus Faber war eine Zeitlang von Köln abwesend, kehrte aber Ende Januar 1544 dahin zurück, und bald fand sich auch Canisius, von ihm dringend gerufen, wieder ein. Beide hatten neue Freunde mitgebracht. Für alle diese mietete Canisius ein Haus, das sich an die Burgmauer anschloß. Vorher war es von dem Weibsbild Quirin von Wilsch bewohnt gewesen, der im Jahre 1537 gestorben war. Als später die Jesuiten in Köln zu Macht und Ansehen gelangten, erinnerten sie sich gern der ersten opfervollen Anfänge, und sie konnten feststellen, daß dieses mit des hl. Canisius Mitteln gemietete Haus ein großes Gebäude gewesen sei, das in unmittelbarer Nähe des „Vesloch“ (Treppeaufgang von der Komödienstraße) in der Richtung zur Mariagartenstraße) aus gelehener rechter Hand gelegen war. Später hat in dem Hause der Weibsbild Johann Wopel, der Vetter, der Canisius zum Priester weihte, und dem dieser seine Ausgabe

der Werke des des Großen widmete, ein großer Freund der Gesellschaft Jesu, gewohnt. Das Haus lehnte sich an einen Mauerturm an; und danach läßt sich auch heute noch mit Gewißheit seine Lage angeben.

Unter der geistlichen Leitung des Petrus Faber lebten und arbeiteten die Studenten in diesem Hause und zogen immer weitere Kreise in der übrigen Studentenschaft. Auch Canisius zog zu ihnen, während er bis dahin bei seinem väterlichen Freunde Andreas Herrl, dem Kanoniker an St. Gereon, gewohnt hatte. Das Haus lag für diesen Kreis, der noch weit von einer regelrechten Ordensniederlassung entfernt war, sehr bequem. Soweit die Anfaßen ihre philosophischen Studien noch nicht vollendet hatten, besuchten sie die Montanerburse vor den sechzehn Häusern (Sachsenhäusern), deren Schüler auch Canisius gewesen war.

Die Schola theologica, die von mehreren Mitgliedern zu Vorlesungen und Disputationen beauftragt wurde, lag beim Dom, und die Schola arkium, die Stätte der philosophischen Disputationen, wo auch Petrus Faber Vorlesungen hielt, war in der Stollgasse gelegen. Es ist ein großer Segen aus diesem Hause auf die damals religiös und sittlich sehr gefährdete Kölner Studentenschaft ausgegangen. Unter anderen verkehrte in dem Hause damals ein Sohn einer Kölner Bürgermeisterfamilie, Peter Ramengießer, der als heiligmähriger Jüngling früh verstorben in der Erinnerung der Kölner Jesuiten fortgelebt hat. Von ihm wurden die ersten Studien zu seinem Verwandten Johann von Reidt (No. Rehdus) geführt, dem großen Organisator der deutschen Jesuitenschulen.

Im Mai konnte Petrus Faber dem heiligen Franz Xaver in Indien berufen, daß sich die Kölner Brüder in dem neuen Heim wohlfühlten. Es waren ihrer acht, von denen neben Canisius und Faber noch einige andere Erwähnung verdienen. Da war Lambert du Chateau, der noch im gleichen Jahre während der Verfolgung eines heiligmährigen Todes gestorben ist und in der Kartause begraben wurde. Es war da ferner Remilian von Vopola, ein Neffe des heiligen Ignatius, und Moruarus Altonius, vorher Kaplan am Hofe Karls V., der Faber mit nach Deutschland gebracht hatte. Später kamen dazu noch mehrere andere, so daß der Kreis 12 Mitglieder umfaßte. Unter ihnen war der bedeutendste Leonard Kessel, der nach dem Weggang Fabers Leiter der Gemeinschaft wurde und später als Oberer der Kölner Niederlassung Hervorragendes geleistet hat.

Petrus Faber verließ Köln am 12. Juli 1544 für immer. Unterdessen war schon das Weiterbestehen der Sausgemeinschaft der jungen Jesuiten gefährdet. Der Rat der Stadt wollte von einer neuen Ordensniederlassung in der

Stadt Köln, wo schon so viel Grund und Boden in der Hand der Geistlichkeit war und wo sehr viele Ordensmitglieder in den letzten Jahrzehnten keineswegs das Vorbild christlichen Lebenswandels gegeben hatten, nichts wissen. Dazu kam, daß alle diejenigen, die zum Protestantismus neigten, mit Recht in der eifrigen und begeisterten Schar in dem Hause an der Burgmauer eine entschlossene Gefahr für ihre Bestrebungen erkannten. Am Juni wurde eine Kommission mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt. Wir kennen den Hergang der Ereignisse sehr genau aus den Ratsprotokollen der Stadt und aus einem ausführlichen Bericht des hl. Canisius an Petrus Faber. Vergeblich berieten sich die Jesuiten auf ihre pflichtlichen Privilegien. Am 27. Juli erschienen Beauftragte des Rates im Hause und erklärten dem sie empfangenden Canisius, daß sie alle alsbald die Stadt zu verlassen hätten. Acht Tage Frist wurde ihnen gegeben. Die benutzten sie, um als akademische Bürger den Schutz des Rectors der Universität, Hermann Blaufort, anzurufen. Das half, und es wurde den Jesuiten gestattet, in Köln zu bleiben, wenn sie die Lebensgemeinschaft aufhoben und getrennte Wohnungen bezögen. Das haben sie dann auch getan.

Die nächste Jahresfrist die Gemeinschaft wieder aufgenommen werden konnte, lehrten die Jesuiten nicht mehr in dem Hause an der Burgmauer zurück, sondern sie fanden sich bei St. Andreas wieder zusammen.

Die Afridis

Galante Räuber.

Noch immer befinden sich die Stämme der Afridis, des an der Obergrenze Afghaniens unter britischer Herrschaft lebenden Bergvolkes, in einem Zustand hochgradiger Erregung. Daß der Aufruhr nach Wodien noch nicht niedergeschlagen ist, muß die Engländer mit um so größerer Sorge erfüllen, als der hartnäckige Widerstand der Afridis von 1895/96 noch unvergessen in Erinnerung ist.

Wer die Verhältnisse an der indischen Grenze nicht kennt, kann sich nur schwer vorstellen, daß ein paar Tausend nur mit Flinten älterer Systems bewaffnete Eingeborenen dem britischen Heere gefährlich werden können. Auf den ersten Blick scheint in der Tat das Mißverhältnis zwischen den beiden Streitkräften geradezu lächerlich zu sein. Wenn eine britische Grenztruppe eine Strafexpedition gegen die Bergvölker ausführt, ist sie mit allen Hilfsmitteln ausgerüstet. Auf der anderen Seite steht ein Haufen grauhäutiger Stammesangehöriger mit Magazinen, Gewehren, mit Schmettern und den landesüblichen kurzen Dolchen, mit dem beschränkten Vorrat im Hause selbstgefertigter Munition, mit Wasserflaschen und dem Saft mit dem unvermeidlichen altbackenen Maisbrot.

Aber diese Stammesgenossen können sich mancher Vorteile bedienen, die die regulären britischen Truppen niemals besitzen werden. Sie operieren zumeist in einem ihnen vertrauten Ge-

biet ober in dem Gebiet befreundeter Stämme, auf deren Unterstützung sie rechnen können. Sie können ihre Flinte tagsüber bequem verbergen und als harmlose Zinnschiffen auftreten, und sie sind obenreim durch Geburt und Gewohnheit an Hunger, Durst, Kälte und alle Unbequemlichkeiten gewöhnt. In einem Lande aufgewachsen, in dem blutige Stammesfehden Alltagserscheinungen sind, und wo als einzige unüßbare Todsünde die Heiligkeit gilt, sind sie furchtlos, listig und kriegerisch von Natur, die des militärischen Drills entraten können.

„Ich selbst“, schreibt ein englischer Offizier in einem Londoner Blatt, „habe Afridis unter meinem Kommando gehabt, und kein Offizier der indischen Armee hätte sich ein vorzügliches Soldatenmaterial wünschen können. Sie brauchen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang weder Nahrung noch Wasser, wenn sie in der fiebergeheimen Luft unter der glühenden Sonne Gewaltmärsche ausführen. Viele von ihnen sind überdies in der indischen Arme ausgebildet worden, so daß sich die Unzufriedenheiten über untere taktischen Mängel niemals im Unklaren befinden werden. Sinter Wälfen und Strauchern versteht, wo die regungslosen Gestalten von fern gesehen als graue Steine erscheinen, beobachten die Afridis mit Luhsaugen die Bewegungen unserer über die Berge flatternden Truppen und erkennen sofort den schwachen Punkt der Schützenlinie, der ihren Angriff löhrende Ausflüchte bietet. Ihre Strategie ist die der Intuition, die jeden blühendsten erkennen läßt, was er zu tun und welche Kräfte er einzuschlagen hat. Sie bevorzugen deshalb den Angriff aus dem Hinterhalt und die Uebertrumpfung, und die meisten der Katastrophen, die unsere Truppen im Grenzkrieg um Peshawar erlitten, sind auf diese Kampfmethoden zurückzuführen, die bei den Afridis üblich, unseren Truppen aber fremd sind.“

Die Nacht ist die beste Bundesgenossin der Afridis, die in der Dunkelheit wie Schlangen über den Boden dahinkriechen. Obendrein ist der Afridi aber auch ein Sportsmann. Obwohl seine Frauen nicht dazu zurückzuführen, unsere toten Soldaten zu verstümmeln, wird der Mann nie gegen eine Frau kämpfen. So ritt beispielsweise einmal eine Engländerin im Herendreh in die Gefere. Sie geriet dabei in einen Hinterhalt und wurde verwundet. Als man dann im Lager die Verwundete verband, wurde sie von den Stammesleuten im sicheren Geleit nach Peshawar zurückgebracht und dort dem englischen Offizier mit der Bitte um Entschuldigung des Mißverständnisses übergeben.“

Was bedeutet die Bezeichnung „Zumper“

Zumper (sprich dümpfer) ist eine aus England gekommene Bluse oder Jacke, besonders eine lockere ohne Knöpfe, die im ganzen schnell übergezogen werden kann. Der Name kommt her vom Zeitwort jump, d. h. springen, hüpfen. Zumper ist also ein Kleidungsstück, das schnell über den Körper hüpf.



MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

